

Rede Ingrid Wiche für Vernissage ROLL OVER II am 15.3.2018

Sankt Josefshaus Rheinfelden-Herten.

Sehr geehrter Herr Dürdoth und liebe Christina Kuhn und sehr geehrte Damen und Herren als Gäste der Vernissage ROLL OVER II, sowie liebe Künstlerinnen und Künstler und liebe Sponsoren, es ist mir eine außerordentliche Freude, diese besondere und sozial orientierte Kunstaussstellung in diesem Hause, dem Sankt Josefshaus, zeigen zu können.

Bei Herrn Oberbürgermeister Klaus Eberhardt möchte ich mich besonders für die Übernahme der Schirmherrschaft für ROLL OVR II bedanken. Es dient uns als Ansporn. Danke sehr.

Die Idee zu ROLL OVER entstand im Jahr 2013 nachdem ich zufällig den Leiter und Organisator der Europa größten Rollstuhlsport-Gemeinschaft - kurz RSG Hannover 94'e.v. , genannt, kennenlernen durfte. Detlef Zinke, der selber nach einem schweren Unfall seit zwei Jahrzehnten im Rollstuhl sitzt, zeigte mir das neu erbaute Gebäude mit wunderschöner Lage am Maschsee, in dem ich meinen 60-zigsten Geburtstag feiern wollte. Wir kamen ins Gespräch und Detlef Zinke erklärte mir, dass er auch Kunst ausstellen und zu Gunsten des Künstlers und der RSG verkaufen würde. Das war für mich die Initialzündung, um aus einer Zusammenballung über Jahrzehnte von Empfindungen und Gedankensplittern ROLL OVER schlagartig zu kreieren. Als zweijähriges Mädchen noch mit Windel am Allerwertesten setzte meine Mutter mich im Garten von Bauermeisters auf eine Decke zu Helga Bauermeister. Helga war ein halbes Jahr älter als ich und war mit Trisomie 21 geboren worden. Als kleiner Pööcks, der ich war, merkte ich nur, dass mit Helga irgendetwas im Gesichtsausdruck und mit den Armbewegungen nicht stimmte. Ich wollte mit ihr über Handberührungen irgendwie Kontakt aufnehmen, aber das klappte damals nicht. Ich war verduzt und ein wenig traurig. Es war für mich ein absolut prägender Moment, zu sehen, dass es einen Menschen gibt, der anders ist als ich und mit dem ich, dass begriff ich damals sofort, vorsichtiger umzugehen hatte. Meine Mutter besuchte zusammen mit mir ihre Freundin und deren Tochter Helga noch öfter, und so wurde mir über die Jahre immer klarer, was es bedeutet, anders geboren zu werden. Dieses Erlebnis begleitet mich bis heute. Dazu kommen die Erfahrungen mit meinem Vater, der nach einem Schlaganfall im Rollstuhl saß und linksseitige Lähmungerscheinungen hatte sowie zwei Freundinnen mit MS, auch im Rollstuhl sitzend. Aufgrund dieser Menschen um mich herum, stellte ich fest, dass ich mich –wenn auch gut von mir gemeint – falsch verhielt. Ich schaute beim Spazierengehen Menschen, die ein Handicap aufwiesen, nicht an, sondern guckte an ihnen vorbei. Das gefiel mir nicht an mir selbst, obwohl es gut gemeint war. Ich empfand es als falsch. Also dachte ich darüber nach, woher mein Verhalten rühren könne. Und kam auf einen Grundgedanken, den ich gleich weiter unten kurz erklären werde. Letztendlich entstand also durch eine glückliche Fügung, wenn man so will, besondere Kunst, die Menschen verknüpft und die über ROLL OVER II nun gezeigt wird.

Ich zitiere hier abschließend einen Teil meiner Rede aus der ersten Roll over Vernissage, die im Mai 2014 in Hannover in den Räumen der RSG Hannover stattfand.

Zitat Ingrid Wiche: (Die Künstlerinnen und Künstler werden im Folgenden „Künstler“ genannt.)

Eine Kunstaussstellung vorzubereiten, bedeutet, sich im Vorfeld darüber Gedanken zu machen, was mit der Kunstaussstellung erreicht werden soll. Die Kunstwerke eines einzelnen Künstlers können gezeigt werden, um ihn zum Beispiel einem breiteren Publikum vorzustellen oder um sein Lebenswerk zu zeigen. So gibt es zahlreiche Möglichkeiten, warum Kunst gezeigt werden soll.

(T)REIB-ART zeigt sehr gerne Themen bezogene Kunst, Kunst also, die direkt zu einem vorgegebenen und kulturell wichtigen Thema von den Künstlern von (T)REIB-ART zuerst gedanklich und danach mit großem handwerklichen Engagement umgesetzt wird.

Die Vorgabe für die Kunstaussstellung „Roll over“ lautete, eine Verbindung künstlerisch herzustellen zwischen Menschen mit und ohne Handicap. Wenn möglich, nicht zu ernst – da, wo es möglich ist – und immer sensibel, sinnig und auch gerne heiter. Kein leichtes Thema, wie ich zugeben muss. Birgt doch der Umgang mit Menschen mit Handicap und auch das Leben der Menschen selbst, die ihr Handicap bewältigen müssen, viele Problematiken. Was wir aber auf beiden Seiten tun können ist, uns freier anzunähern, beweglicher im Umgang zu sein, ohne Ängste etwas falsch miteinander zu machen.

Es kann jeden Menschen erwischen, das darf nicht vergessen werden.

Menschen ohne Handicap sollten Menschen mit Handicap ansehen können ohne Scheu, dieses könnte falsch verstanden, falsch interpretiert sogar eventuell als Überlegenheit ausgelegt werden. Wenn „weg gesehen“ oder „übersehen“ wird, kann keine Verknüpfung, kein wirklich gutes und sozial verträgliches Miteinander entstehen. Und, Menschen mit Handicap sollten – sofern dies möglich ist, es gibt ja auch Handicaps, die dies nicht zulassen – mehr Selbstbewusstsein entwickeln und sich auch mehr ohne Scheu bemerkbar machen, und weiterhin denjenigen ohne Handicap verzeihen, die sich noch nicht so richtig verhalten können.

Wir alle unterliegen uralten evolutionär bedingten Verhaltensmustern, u. a. Machtdemonstration oder Verstecken und können diesen nur entfliehen mit „denken und durchsetzen“ neuer Ideen und neuer Verhaltensweisen auf beiden Seiten.

Zitatende

Ich möchte mich hier ausdrücklich bei den Künstlerinnen und Künstlern, die sich für ROLL OVER II Gedanken gemacht und künstlerisch dafür gearbeitet haben, bedanken; ohne sie gäbe es trotz meiner Idee kein ROLL OVER.

Ich bedanke mich bei Sigrid Baumann Senn, Bettina Baur, Stephanie Brachtl, Frederick Bunsen M.A., DELLA, Cordula Heyl, Rainer Hoffelner, Ilona Hofman-Köhne, Ingrid Kulf, Krystof Marschal, Zedenka Marchlovà, Renate Quast, Hubert Resch, Elena Schmidt, Karl Vogt.

Und ich bedanke mich für das große Entgegenkommen, Ihr wisst, warum ich das sage, der hier auftretenden Musikerinnen Martina Hanßum unserer Sopranistin, bei Ulrike Neubacher unserer Harfenistin und bei Esther Park, unserer Organistin, die heute für uns auf dem Klavier spielt.

An Prof. Aylish Kerrigan geht ein Genesungsgruß und ebenfalls ein Dankeschön, auch wenn sie wegen einer Laryngitis nicht auftreten kann. Aber, auch ein Versuch zu helfen, sollte zählen...

Herzlichen Dank.

.....